

Aufwärts

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus“,
„Kindergabe“ und „Unser Ziel.“

Bezugspreis:

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Preis monatlich 1.25 und
0.36 Beleggebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Für
Ausland unter Streifenband 1.96 (inkl. Postgeld). Preis der
Einzelnummer 10 Pf. Postfachkonto Hannover 67 377.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Reklame 30 Pf. Beilagen unter 25 s je laufende 15 Pf.
Schluß der Anzeigen-Nachnahme nachmittags 3 Uhr. Postfach-
konto Hannover 67 377.

Nr. 236.

Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Mittwoch, den 8. Oktober 1930.

12. Jahrgang

Gebraucht die Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen. Goethe.

Ueberwindung des Parlamentarismus?

Die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit unserer Zustände ist zu allgemein und die schlimmen Folgen von dem, was man kurz als Parlamentarismus zu bezeichnen pflegt, zu offensichtlich, als daß man darüber viel Worte zu verlieren brauchte. Ein System, bei dem die verantwortlichen Leiter des riesigen Unternehmens „Staat“ fortwährend wechseln, ein System, bei dem diese verantwortlichen Leiter nicht nach ihrer fachlichen Eignung, sondern nach nicht in der Sache liegenden Gesichtspunkten ausgewählt werden, ist so unmöglich, daß es sich selbst richtet.

Nun wird dieses System zwar in vielen Reden und Aufsätzen gegeißelt und verworfen, aber selten werden Wege gezeigt, die aus der Not führen können. Woher kommt das? Man will auf alle Fälle die Beteiligung des Volkes an der Regierung, die Volksherrschaft festhalten, weiß aber nicht, wie man den Gedanken der Volksherrschaft festhalten und doch die Mängel des Systems beseitigen kann. Daher entsteht die Frage, ob die Uebel, an denen wir alle mitleiden, naturgemäß mit dem Parlamentarismus verbunden sind oder ob es nicht vielleicht einen Parlamentarismus gibt, der diese Mängel nicht hat. Dieser Frage sollen die folgenden Ausführungen gelten.

Die Wurzel des Übels ist nicht der Parlamentarismus an sich, sondern eine bestimmte Art Parlamentarismus, den man am besten als Partei-Parlamentarismus bezeichnet. Gibt es Wege, die aus diesem Partei-Parlamentarismus herausführen? Es gibt in der Tat solche Wege, ja noch mehr: Die Ansätze zur Ueberwindung des heutigen Parlamentarismus sind schon da. Sie müßten nur entwickelt, die z. T. zögernd oder ungewollt beschrittenen Wege müßten herzhast betreten und zu Ende gegangen werden, dann könnte die Besserung kommen.

Die Tatsache, daß der Reichswahlminister Geßler und ebenso Stresemann durch mehrere Kabinette und bei wechselnden Regierungen in Amt blieben, war schon eine anfängliche Durchbrechung des starren Partei-Regierungsprinzips. Da hielt man Männer ihrer fachlichen Kenntnisse wegen im Amt und war sogar zu allerhand parlamentarischen Verrenkungen bereit, um sie in eine neue Regierung hinüberzureiten.

Eine weitere noch stärkere Durchbrechung des Prinzips war der Versuch der großen Koalition. Wenn hier Parteien mit ausgesprochen feindlichen Programmen sich zu einer Regierung zusammen schließen wollten, so konnte das nur dann Sinn haben, wenn sie ihr Parteiprogramm weniger wichtig nehmen wollten als vielmehr die Sorge für eine Auswahl der Tüchtigsten ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit. Die Regierungsbildung der großen Koalition war also im Grunde der Anfang zur Bildung eines Kabinettsministeriums. Man sprach ja damals auch von dem „Kabinet der Köpfe“.

Damit haben wir einen weiteren Ansatz, den das heutige System zu seiner eignen Ueberwindung bietet, genannt: Die Bildung von Fachministerien. Leider wird selten genug von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, was ja nur ein weiterer Beweis für die geringe Sachlichkeit der gewöhnlichen Regierungsbildung ist. Denn ist es eigentlich das Selbstverständliche, daß man die tüchtigsten Fachmänner als oberste Leiter eines Verwaltungsgebietes nimmt? Die Tatsache, daß diese Selbstverständlichkeit dem Partei-Parlamentarismus eben keine Selbstverständlichkeit ist, spricht das vernichtendste Urteil gegen diesen.

Und endlich bietet die Verfassung selbst Ansatz und Handhabe zur Ueberwindung des gegenwärtigen Parlamentarismus durch die Schaffung des Reichswirtschaftsrates. Ueber dies wenig bekannte Organ sagt der Artikel 165 der deutschen Reichsverfassung folgendes:

„Die Bezirksarbeiterräte und der Reichsarbeiterrat treten zur Erfüllung der gesamten wirtschaftlichen Aufgaben und zur Mitwirkung bei der Ausführung der Sozialisierungs-gesetze mit den Vertretern der Unternehmer und sonst beteiligter Volkskreise zu Bezirkswirtschaftsräten und zu einem Reichswirtschaftsrat zusammen. Die Bezirkswirtschaftsräte und der Reichswirtschaftsrat sind so zu gestalten, daß alle wichtigen Berufsgruppen entsprechend ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung darin vertreten sind.“

Sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung sollen von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Reichswirtschaftsrat hat das Recht, selbst solche Gesetzesvorlagen zu beantragen.“

Hier wird also ganz offensichtlich eine Volksvertretung geschaffen oder eigentlich erst geplant, die zustande kommt durch die Organisation der Wirtschaft und der Berufe. Damit wird von der Reichsverfassung eine Entwicklung vorgesehen, die sich im Parlament selbst anbahnt durch die Bildung von Parteien, die beruflich oder ständisch eingestellt sind. Man greift diese Parteien an und verwirft sie wegen ihrer rein materiellen Einstellung. Es fehlt diesen Parteien scheinbar alles Weltanschauliche und damit jeder Ideengehalt. Sie sind reine Interessensvertretungen. Aber vielleicht gehört gerade diesen Parteien die Zukunft; vielleicht tragen gerade diese Parteien den Keim einer Entwicklung in sich, die den heutigen so unsprechbaren Partei-Parlamentarismus überwinden wird. Hier bahnt sich die Entwicklung an zu einem natürlichen und darum gefunden Wirtschaftsparlamentarismus.

Und endlich noch eins. Wir sagten anfangs, daß ein Hauptfehler des heutigen Systems der ist, daß nicht ganz allein die fachliche Eignung bei der Befetzung der obersten Stellen ausschlaggebend ist. Es müßte aber doch eine Selbstverständlichkeit sein, daß immer der beste Fachmann an die Spitze kommt. Und wer das ist, das können doch ganz allein die Fachorganisationen entscheiden. So müßten diese bei der Auswahl der betreffenden Minister entscheidenden Einfluß haben. Wer der beste Handelsminister ist, das wissen am besten die Kaufmannsorganisationen, den besten Finanzminister finden am besten die Geldfachverständigen heraus; den besten Kultusminister die Lehrerschulverbände, den besten Verkehrsmminister die Männer der Bahn und der Schifffahrt. So müßten diese Minister, die ihrem Amt nach die Leiter von großen Fachorganisationen sind, von diesen „herausristallisiert“ werden. Außer diesen von den Berufs- und Fachverbänden herausgestellten und dargebotenen Ministern wählt der Reichskanzler die Minister, deren Arbeit die Belange des ganzen Volkes unmittelbar berührt, wie den Außen- und den Innenminister. Alle Minister bleiben dem Parlament verantwortlich, aber doch in einer neuen Form. Es sollte nicht so sein, daß das Gesamtkabinet zurücktreten muß, wenn irgendwo eine Unstimmigkeit sich bemerkbar macht oder an einer Stelle eine Unfähigkeit sichtbar wird. Warum soll der Postminister gehen, wenn der Finanzminister seine Sache nicht versteht? Jeder Minister legt jährlich dem Reichstag einen Rechenschaftsbericht vor, er „tut Rechnung von seinem Haushalten“. Von dem Ergebnis dieser seiner Rechenschaft hängt es ab, ob er noch ein weiteres Jahr im Amt bleibt. Wenn der Reichstag von der Rechenschaft nicht befriedigt ist, tritt der Minister zurück und die Wirtschaftsorganisationen präsentieren einen anderen Mann.

Es kann sein, daß sich gegen solche und ähnliche Gedanken, wie ich sie hier zu skizzieren versuchte, besonders eine Art von Bedenken erheben. Wenn man es begrüßt, daß es im Reichstag Parteien gibt, die reine Interessensvertretungen sind und auch nichts anderes sein wollen, und wenn man die obersten Staatsbeamten von den Wirtschaftsverbänden will ausschließen lassen, dann redet man doch offenbar einer Entwicklung das Wort, die viele gerade bedauern. Ist denn diese Entwicklung nicht der Ausfluß unserer so veräußerlichten Zeit, der Geist und Gedanke nichts, Wirtschaft und Stoff alles ist? Gewiß sind unserer Zeit die Wirtschaft und Wirtschaftsfragen viel zu wichtig. Aber es ist die Frage, ob sich nicht in der ange deuteten Richtung eine Entwicklung vollzieht, die nicht zu beklagen, sondern aus dem Grunde zu begrüßen ist, weil sie Klärung bringt?

Früher war der Staat der Vater und Erzieher des Volkes, dessen Fürsorge alles umspannte. Aber immer stärker sieht man ein, daß das Gebiet des Staates die Sorge für die äußere Welt ist. Der Staat soll für das Recht und für die Sicherheit, also für die Ordnung und die Geordnetheit der Dinge der äußeren Welt sorgen. Die Dinge der Seele und des Geistes entziehen sich immer mehr der Aufsicht und Pflege des Staates. Zum Beweis für diese Behauptung sei darauf hingewiesen, daß früher der Staat selbstverständlich die Seelenpflege überwachte. Die Kirche war Angelegenheit des Staates. Jetzt aber stehen wir im Zeichen der Trennung von Staat und Kirche. Andererseits überließ der Staat früher die Wohlfahrtspflege, also die Sorge für das äußere leibliche Wohl der Kranken, verwahrlosten und danebengekommenen Menschen fast ganz der Liebestätigkeit der Christenheit. Jetzt befinnt sich der Staat darauf, daß die Sorge für diese

Dinge, die Sorge für die äußere Wohlfahrt ja seine eigentlichste Aufgabe ist. Wir sehen also beim Staat eine Abkehr von der Seelen- und eine Hinwendung zur Leibesspflege. Das aber ist eine ganz gesunde Entwicklung, an deren Anfang wir vielleicht erst stehen. So wie der Staat die Seelenpflege immer mehr aufgibt, wird er vielleicht auch die Pflege der Kunst, der Wissenschaft und aller geistigen Angelegenheiten immer stärker ganz freien Organisationen überlassen. Das braucht keine Vernachlässigung dieser Dinge zu sein. So, wie wir doch wohl alle überzeugt sind, daß die Pflege der Seelen besser von freien Gemeinschaften, eben den Kirchen, geschieht, so kommen wir vielleicht noch einmal dazu zu sehen, daß auch die Pflege des Geistes und der Geister besser versehen und versorgt wird von irgendwelchen freien Gemeinschaftsbildungen als von dem massiven und immer irgendwie äußerlichen Gebilde des Staates.

Unser öffentliches Leben ist deswegen so verworren und die Parteikämpfe darum so leidenschaftlich, so verzehrend und so verzerrend, weil sich immer Inneres und Äußeres, Seelisch-Geistiges und Stofflich-Wirtschaftliches mengt und mischt. Eine klare Scheidung brächtige Klärung, Entspannung und Beruhigung. Und die ganze Betrachtung kann man schließen mit dem Jesus-Wort: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“ S. Padel.

Gut oder schlecht?

Eine Bilanz.

Von Atlanticus.

Die ewig Weisen und die nur das Wirtschaftliche sehenden sagen, das „Volk“ habe schlecht gewählt, niemals sei die Unverständlichkeit der deutschen Wähler mehr in die Augen gesprungen als jetzt. Ich stehe auf dem gerade entgegengesetzten Standpunkt. Es ist endlich, endlich einmal die wahre Stimmung des „Volkes“, die Stimme deutschen Blutes offenkundig zutage getreten.

Für mich bedeutet der Ausgang dieser Wahl die Erklärung der Mehrheit des Volkes, daß man von der ewigen Kompromißerei genug hat. Man verlangt klare und reine Bahn, ehrliche und durchgreifende Reformen und nicht Flickwerk, verursacht durch Bindungen der verschiedensten Art, durch offenes oder verstecktes Paktieren mit den Marxisten. Diese Art des „Regierens“ hat uns ja an den Rand des Verderbens gebracht und wird uns noch immer weiter dahin bringen. Ueber den Abbau der Gehälter und Löhne zu jammern und gleichzeitig über immer mehr sinkende Kaufkraft, das ist denn doch wohl die Höhe des Verhorens der Notwendigkeiten, der Ursachen und Wirkungen. Solange es noch in der Industrie Direktorengehälter gibt, die 30, 40, ja 60 000 Mark betragen, und das sind noch nicht einmal die leitenden Herren, so lange soll man von dem 20-prozentigen Abbau der Löhne der armen Schächer schweigen, die in der Woche knapp mit 20, 30 Mark und noch weniger nach Hause gehen.

Hier ist der springende Punkt für die „Unvernunft“ des Volkes, das doch einfach nicht mehr mit kann. Glaubt man denn im Ernst daran, daß ein fettes und zufriedenes Gemüt revolutionär eingestellt ist, eingestellt sein kann? Ist es denn nicht so, daß man sich aus Ehrlichkeit fragen muß, wenn man Horden von Gestalten, denen Mord, Raub aus den Augen leuchtet, an sich vorüber ziehen sieht: wieviel Schuld hat hier die menschliche Gesellschaft? An wieviel Liebe und Sorgfalt hat man es so mondem dieser Menschen gegenüber wohl fehlen lassen? Warum hat man so viele brave, fleißige, ordentliche Menschen durch die irrsinnige Rationalisierung aus Lohn und Brot gebracht, um dafür die Quittung immer steigender Arbeitslosigkeit einzuheimsen? Welch ein Widerspruch das Ganze, nicht nur im Reich, in den Staaten, in den Gemeinden, sondern auch in der Wirtschaft. Und wenn sich nun der Joch des sich betrogen gesehenen deutschen Volkes dagegen wendet, so ist das recht und ist das gut. Es ist das Zeichen dafür, daß endlich die Morgenröte eines neuen deutschen Tages sich anzeigt, daß endlich, endlich das Blut sich zur Wehr setzt gegen den Mammonismus. Was will es bedeuten, daß die Kommunisten auch zugenommen? Sie werden zunehmen, solange wie die Dinge so laufen gelassen werden wie bisher. Keine fragwürdige Wahlregeldetrie aber kann darüber hinwegtäuschen, daß die Sozialdemokratie eine empfindliche Schlappe erlitten, wenn man ehrlicherweise in Betracht zieht, daß sie von dem Zuwachs der Wählerstimmen nichts profitiert hat und obendrein noch Mandate verlor. Sie nimmt dieses Ergebnis selbst sehr ernst.

Wenn die Parteien der Mitte, vor allen Dingen der Liberalismus trotz der Ehe zwischen Jungdo und Börsen-

liberalismus, so geschlagen wurde, wie geschehen, so ist das kein Zeichen des Sieges der Unvernunft, sondern ein weiterer Beweis dafür, daß man Klarheit und Wahrheit will. Aber der allerdeutlichste Beweis für die Richtigkeit meiner These ist doch der gewaltige Sieg der Nationalsozialisten. Wenn eine Partei es von einem knappen Dutzend von Sitzen mit einem Male auf 197 Sitze bringt, so ist nicht daran zu denken und zu deuteln, daß dieser Machtfaktor nicht übersehen werden darf. Ebensoviele darf aber auch der Erfolg der Hugenberg-Partei nicht verkleinert werden, die immerhin noch sechs Mandate mehr errang, als sie bei der Auflösung hatte. In einer Zeit, die so ausgesprochen, wie die heutige, im Sinne Spenglers, das Signum „des Endkampfes zwischen Blut und Geld“ trägt, muß man eine ganz klare und scharfe Linie ziehen.

Man hat von der unerhörten Wahlarbeit der Nationalsozialisten gesprochen: „Ja, wenn man so arbeitet!“ Wer hat denn die zweiten, dritten usw. „Sieger“ davon abgehalten, in gleicher umfassender Form zu werben für ihre Sache? Niemand doch, und Zeit genug war auch da. Aber man hat doch gesehen, an dem Ausfall der Wahl gesehen, daß die Wähler nicht viel auf Worte gehört haben, sondern noch den Früchten geurteilt. Man hat sich doch wohl gesagt: „Bislang sind wir immer weiter abgeglitten, nun sollen die anderen zeigen, was sie können.“ Es scheint aber, daß man eben die anderen nicht zeigen lassen will, was sie können. Programm hin, Programm her. In der Welt der rauen Tatsachen zeigt sich doch immer wieder, daß so mancher Programmpunkt seine Gültigkeit verliert. Auch in den Programmen der Parteien der „Vernunft“ ist viel Unsinn enthalten, der wohlweislich nur für die Zeit der Wahlpropaganda gilt, den man nachher hübsch vergißt. Ja, und wenn man nun die anderen von der Verantwortung ausschließt, oder sie durch allerhand „Bedingungen“ zwingt, sich selbst auszuschießen, was dann? Wir werden dann bald wieder wählen dürfen, und dann wird sich zeigen, daß der Siegeslauf derer, die Klarheit und Wahrheit wollen, noch lange nicht beendet ist. Was hat es denn den Parteien geschadet, die dem Kabinett Brüning zum Sturz verhalfen? Doch nichts. Außer den Sozialisten hat keine von ihnen Verluste erlitten.

Welch ein Jammer erhob sich nach dem Ausfall der Wahl: „Das Ausland, das Ausland!“ Wie würdelos und wie töricht! Das Ausland wird um so eher zu neuem Verhandeln bereit sein, je deutlicher und klarer es sich zeigt, daß es denn doch eines Tages alles verlieren könnte. Der Trick der Ulsteinschen V. Z. mit der falschen Alarmnachricht über Stillerche Umsturzpläne hat dem merkwürdigen Ulstein-Rufer im Streit recht unangenehme Lebenswürdigkeiten der eigenen Glaubensbrüder aus den Börsenkreisen ertragen. Stiller wäre überdies schon dumm, wenn er seine Aussichten durch illegale Handlungen aufs Spiel setzen wollte, wo er doch auf legalem Wege in nicht sehr ferner Zeit vollen Erfolg haben wird.

Was nützt alles Klagen über „Unvernunft“? In der Politik spricht in Zeiten, wo es um Leben und Sterben geht, niemals Vernunft oder Unvernunft mit, sondern die Seele. Der Mensch wacht auf und entsinnt sich seiner Seele, in der Stolz, Haß, Ehrgefühl, Wille zur Macht und zur Gerechtigkeit nebeneinander wohnen. In solchen Augenblicken ist die sogenannte „vernünftige Ueberlegung“ nichts, um so mehr nichts, wenn alle durch „vernünftige Ueberlegungen“ bis dahin diktierten Maßnahmen statt Brot vermehrten Hunger, statt Arbeit weitere Arbeitslosigkeit, statt Friede nur Unfriede, statt Liebe und Güte Lieblosigkeit und neue Härte gebracht haben. Dann gibt niemand mehr etwas auf Versprechungen, wenn Erleichterungen zugesagt werden, und übermorgen

heißt es: „nur die Beste brauchen wir noch, dann haben wir genug.“

Nicht Unvernunft sprach bei der Wahl, sondern das, was solange geschwiegen, was man beinahe für tot halten konnte: die deutsche Seele, die deutsche Seele, die endlich frei sein will! Die deutsche Seele, die es nicht mehr ertragen will, abgehärmte Gesichter bei Weib und Kind zu sehen, die deutsche Seele, die nicht mehr zulassen will, daß kostbare deutsche Arbeitskraft vor den Arbeitsämtern herumlungert, körperlich und seelisch dabei verkommt. Man sollte nun aber auch zu verstehen versuchen, daß man mit den bisherigen Methoden nicht weiter kommen kann. Man sollte endlich einsehen, ein wie großes Unrecht in den langen Jahren seit der Umwälzung am fleißigen und geduligen Volk der Deutschen begangen ist, und sollte, wo man es doch selbst nicht kann, denen die Gelegenheit zur Besserung der Verhältnisse geben, denen eine so gewaltige Zahl von Männern und Frauen das zutraut. Nur keine Angst. Der Herrgott sorgt schon dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, auch die nationalsozialistischen nicht. Was aller Mißregiererei der letzten zwölf Jahre nicht zustande gebracht hat, das Wiedererstarken Deutschlands in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht, das ist vielleicht doch auf dem anderen Wege möglich. Und wenn dann in weiterer Folge davon, Deutschlands Befreiung wirklich Tatsache würde, wäre das nicht aller Deutschen Wunsch, oder — wer hätte wohl Vorteil an ewiger Knechtschaft?

Was die Sozialisten vor den Wahlen verschwiegen.

Gewiß ist die Bezahlung des Krankenscheines eine Härte, über deren Notwendigkeit man streiten kann. Wäre sie nach dem Vorschlag des Sozialisten Lehmann eingeführt worden, dann hätte der Krankenschein hundert Prozent mehr gekostet, und es wäre keine Erleichterung als Äquivalent geschaffen worden. Als die Reichsregierung den bezahlten Krankenschein einführt, verlangte sie gleichzeitig die Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge. Die Sozialisten hatten also keinen Grund, über Steigerungen zu schimpfen, im Gegenteil. Augenblicklich beginnen sich die neuen Vorschriften über die Krankenkassen auszuwirken. Allenfalls beschließen die Krankenkassen die Herabsetzung der Beiträge. So hat zum Beispiel die Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart den Beitragsatz von 7,2 auf 6 Prozent (für Versicherte, denen zunächst kein Krankengeld gezahlt wird, weil sie weiterhin Lohn oder Gehalt erhalten, sogar bis auf 5 Prozent) herabgesetzt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Dresden meldet eine Minderung von 7½ auf 6½ Prozent, die Lohnkrankenkassen Züllichau, Schwiebus und Bismarck von 6 auf 5 Prozent, die bes. Ortskrankenkasse für das Handelsgewerbe in Stuttgart von 5,7 auf 5 bezw. 3,75 Prozent, die Kruppische Betriebskrankenkasse von 5,8 auf 4,8 Prozent. Zur Würdigung dieser Zahlen sei darauf verwiesen, daß jedes Prozent Beitragsenkung für einen Arbeitnehmer mit einem Grundlohn von 5 RM. eine Ersparnis von 18 RM., bei einem Grundlohn von 10 RM. sogar von 36 RM. im Jahre bedeutet. Jeder spart also den Verdienst für zwei bis drei Arbeitstage. Demgegenüber kommt die Belastung durch Krankenschein und Arzneikostenanteil, selbst wenn der Versicherte zweimal im Jahre erkrankt, nicht in Betracht; denn die Kosten für zwei Krankenscheine und vier Rezeptformulare, von denen jedes mehrere Verordnungen enthalten kann, betragen nur 3 RM. So bringt die Notverordnung, ohne jede Beeinträchtigung der Volksgesundheit und

troß Neueinführung wichtiger Leistungen, insbesondere der Familienhilfe als Pflichtleistung, eine Erhöhung des Reallohnes.

Stahlhelm am Rhein.

Stahlhelm-Appell auf der Karthause. — Kampf gegen Versailles. — Unterstützung des Volksbegehrens in Preußen.

Koblenz, 7. Oktober.

Das Reichstreffen des Stahlhelms in Koblenz fand mit einem Appell auf der Karthause seinen Abschluß. Während des Aufmarsches erschollen ununterbrochen alte Militärmärsche, hallte die Stadt wieder von dem Gleichschritt der Kolonnen. Das regnerische Wetter vermochte die Kundgebung und die Anteilnahme der Bevölkerung nicht zu beeinträchtigen.

Nach Landesverbänden geordnet, wurde Auffstellung genommen. Fünf Flugzeuge vervollständigten das militärische Bild. Mit dem Abschießen von 11 Völkerschüssen wurde das Mahnen der beiden Bundesführer Selbte und Düsterberg angekündigt. Nach dem Choral „Wir treten zum Beten“ hielt Pfarrer Goerper-Koblenz, ehemals Feldgeistlicher in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, die Gedanken auf die Taten des Weltkrieges. Die Rede gipfelte in den Worten: „Herr, mach' uns frei!“ Dann bestieg der erste

Bundesführer Selbte

die Rednertribüne. Vielfach von Weisall unterbrochen, führte er aus: Das Große am Stahlhelm und am Gedanken des Frontsoldatenums ist, daß diejenigen, die ihm anhängen, Opfer bringen. Redner übermittelte den Dank des Stahlhelms an die rheinischen Frauen und Männer für ihren Kampf in den letzten 12 Jahren.

Aber noch sei die Westfront nicht frei. Frei sei nur, wer sich seiner Haut wehren und seinen Willen durchsetzen könne. Nach dem Willen der Diktatoren von Versailles solle das Rheinland die wehr- und waffenlose Aufmarschzone der französischen Armeen sein, wenn sie eines Tages aufstehe, um das zu vollenden, was in Versailles nicht vollkommen gescheit sei.

Für diejenigen, für die das Wort Frieden nur denkbar sei zusammen mit den Worten Freiheit und Ehre, für die bedeute ein solcher Zustand nicht Frieden, sondern Zwang zur Auslieferung. Auf dem Kampf und auf den Waffen beruhe der Sieg. Da dies noch nicht Gemeingut des ganzen deutschen Volkes sei, wolle der Stahlhelm im Innern für den starken nationalen deutschen Staat kämpfen.

„Die Entscheidung über Deutschlands Schicksal“, fuhr der Redner wörtlich fort, „wird einmal und vielleicht bald nicht von Parlament und Parteien getroffen werden, sondern allein von den starken und gefunden Kräften, die sich außerhalb des parlamentarischen Wirkungskreises in stoffkräftiger Form gefunden und gebildet haben.“

Darauf marschierten die Stahlhelmer zum Paradeplatz, wo der Paradezug von den Bundesführern abgenommen wurde, neben denen sich zahlreiche Generale und Heerführer des alten Heeres befanden. Über 180 000 Stahlhelmer zogen an ihren Führern vorbei. Infolge dieser unvorhergesehenen starken Beteiligung zog sich der Vorbeimarsch bis in die Nachtstunden hin.

Der Bundesvorsitzende des Stahlhelms, der im Rahmen des Reichstreffens zu einer Sitzung zusammengetreten war, nahm

eine Entschließung

an, in der es u. a. heißt: „Mit allen gesetzlichen Mitteln, auch mit der Waffe des Volksbegehrens werden wir den Kampf um die Macht in Preußen fortsetzen. Wer Preußen hat, hat Deutschland! Der Reichspräsident als Reichsverweser soll in Zukunft auch das Amt des preussischen Staatspräsidenten inne haben.“

Herbsttagung des Evangelischen Siedlungsdienstes.

Am 16. und 17. September hielt der Evangelische Siedlungsdienst Viesefeld, der vor einem Jahr als Reichszentralstelle evangelischer Arbeit in der ländlichen Siedlung errichtet wurde, seine Herbsttagung in Dresden ab unter Leitung von Konsistorialrat D. Symmen-Münster. Die Tagung war vom Kirchenbundesamt, dem Oberkirchenrat Berlin, sämtlichen preussischen Konsistorien und der Mehrzahl der Landeskirchen, sowie von den Zentral- und Provinzialstellen der Inneren Mission und der Auswandererfürsorge beschickt. Der 16. 9. diente internen Vorbereitungen. Zur Haupttagung hatte der Geschäftsführer, Dr. Schulz, einen gedruckten Jahresbericht herausgegeben, der noch in sehr beschränkter Anzahl gegen Einsendung von RM 1.— von der Geschäftsstelle in Viesefeld zu beziehen ist. Zur Verhandlung standen einmal das Verhältnis der behördlichen Arbeit der Siedlerberatung und -Vermittlung zur Tätigkeit des Evangelischen Siedlungsdienstes. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß enge Fühlung und Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen erwünscht sei, andererseits auf jede Betreuung und Beratung der Siedler von evangelischer Seite nicht verzichtet werden könne, vor allem auch in der kirchlichen Versorgung in der neuen Heimat. Weitere Verhandlungen in dieser Richtung wurden einem neu gebildeten Arbeitsausschuß übertragen. Pastor Stratenwerth-Bethel referierte über die Industriearbeiterumsiedlung aus Westdeutschland in den Osten (Rückwanderer und Flüchtlinge aus Posen-Westpreußen). Eine lebhafteste Aussprache insbesondere auch über die Umsiedlungsarbeit Jugendlicher zur Landwirtschaft schloß sich an. Herr Pastor Seuffer, Innere Mission Breslau, berichtete über Maßnahmen und Wege zu stärkerer Beteiligung des ostdeutschen Bauerntums an der Siedlung unter besonderer Berücksichtigung der Mitarbeit der Pfarrerschaft, die bisher noch fehlte. Pastor Junke, der Siedlungspastor der Grenzmark, ergänzte vorstehende Ausführungen im Hinblick auf die geplante Primitivsiedlung. Man war sich

einig, daß einmal stärker als bisher die evangelische Pfarrerschaft sich an der Gewinnung von Siedlern beteiligen müsse, zum andern auch die seelsorgerische Versorgung der neuen Siedlungen besser geregelt werden müsse.

Pastor Senfverth-Berlin berichtete über die Ansiedlung der letzten 27 Familien Auslandsdeutscher auf dem Rittergut Sudowitz bei Güstrow in Mecklenburg. Die praktische Durchführung dieser Primitivsiedlung ist vom Reich ganz den konfessionellen Verbänden, in der Hauptsache dem Zentralschuß für Innere Mission überlassen (es ist nur eine katholische Familie beteiligt). Reich und Staat betrachten diesen Versuch als richtunggebend für spätere Primitivsiedlungen mit Reichsdeutschen. Es hat sich ergeben, daß die notwendigen Anzahlungen von 6000 bis 8000 RM kaum noch aufzubringen sind, daher wertvolle bäuerliche Kräfte durch Auswanderung verloren gehen. Der Rest der Tagung umfaßte eingehende Besprechungen über den organisatorischen Ausbau des Siedlungsdienstes durch Provinzialstellen, über die Finanzierung und sonstige Verwaltungsfragen.

Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß der katholische Landwirt oder Bauernsohn des Westens und Südens in gleicher Weise ein Anrecht auf Ansiedlung wie der evangelische hat, so wurden doch aus mannigfachen Gründen Bedenken gegen die bisherige Praxis der katholischen Siedlung in Ostdeutschland erhoben, die nach den Ausführungen der Reichs Tagung der Caritasdirektoren Anfang Juli und des Katholikentages in Münster vor einer erheblichen Steigerung steht.

Die Tagung war ein wirkungsvoller Ausdruck dafür, daß die evangelische Kirche und Innere Mission die Frage der Siedlung als eine starke Neukreftung religiöser Kraft und inneren Lebens unseres Volkes betrachtet.

Dr. Schulz-Viesefeld.

Gemeinsame Bekannte.

Es hat wohl jeder, der über einen einigermaßen ausgedehnten Bekanntenkreis verfügt, namentlich jeder, der etwas in der Welt herumgekommen ist, im Gespräch mit

wildfremden Menschen die Erfahrung gemacht, daß man gar bald irgendeinen gemeinsamen Bekannten entdeckt: „So, den kennen Sie auch? Es ist doch merkwürdig, wie klein die Welt ist!“

Ist der gemeinsame Bekannte ein gemeinsamer Freund, so geht ein Leuchten durch die Herzen, und das Vertrauen zum Fremdling zieht ein: Mein Freund kann doch nur den seiner Freundschaft würdigen, der seiner und darum auch meiner wert ist. Wäre der ferne Freund als Dritter im Bunde nah, so würden wir jetzt zusammen einen Festtag unserer Seelen feiern. So aber vermittelt er aus der Ferne eine Bekanntschaft, die von der Oberfläche gleichgültiger Redensarten in die Tiefe des feinen Verständnisses führt, vielleicht selber wieder zur Freundschaft wird. Der neue Freund wird uns zum willkommenen Gruß des alten: Sein Segen umschwebt, die sich neu zusammengefunden haben.

Wenn die Behauptung, daß man fast immer mit Fremden auf gemeinsame Bekannte stößt, im allgemeinen von allerhand Leuten gilt, so ganz besonders von Christenmenschen. Da mögen zwei an Alter, Stand, Herkunft, Bildung, Besitz und was es des Trennenden auf Erden mehr gibt noch so verschieden sein, ein gemeinsamer Bekannter, ein Freund, ja, der beste Freund ist beider Bestimmung. In ihm wissen sie sich eins. Einer könnte den andern im Lob dieses Freundes überbieten. Und schweigt der Mund, so sagt der Blick von seiner Liebe und Treue. Selbst solche werden des einenden Segens teilhaft, die menschliche Torheit oder Bosheit auseinandergeführt: „Längst vermählte Brüder sind ich nun in seinen Jüngern wieder.“ Warum gehen wir so oft an Brüdern vorbei? Warum bleibt unser Gespräch am Neuhäuschen haften? Denken wir doch an den gemeinsamen Seelenfreund, und wir werden dem Bruder als unbekanntem bekannt sein. „Wie würde er sich freuen, wenn er uns hier beisammen sähe!“ gilt vom irdischen Freund. „Wie freut er sich über unsere Gemeinschaft!“ vom himmlischen Freund. R. B.

Erörterung

Am 7. teien empfien der Nationa des Zentru die deutsh Nationalsoz teiführer A Dr. Frid Zentrum, d war durch l treien.

Wenn vorausgegan tionen die zu erwart streifen die sprechungen Die Fr die im Reich Entschließen einen energ Finanzwirt will sich d folge führt anträge da

W Schilberung

Von K Grobhe der andere sind langreich bei Bauand den Gerett schiffes:

Nach 1 in 400 bis loch geriet geriet aber den Boden höhensteuer der in die berührte de und es er

34 und Befan 100 Meter könnte, wie der Gima gab folgen riefen:

Die z ihren Post Die Reife w wir kurz u und Regen hin- und l tigkeit des Weg fort,

Da Gegen Beauvais

geraten m Uhr gab d unsere Po an. Ich n befand un zu entgehe Widerstand

Geht das Aufge geben, nu Katastrophen riet, nach in heftige auf einem trat sofort einen Aus durch das im übrige

Die v Leach auf zurüd. D von einem Gasventile aus dem Der

Die r den gewee Schiff entw war ich was wir traun da befinden.

Ne und wenn wir alle Ein schwere B bar! Der als Hebe. bahnte, so Befehle g

das engl Pariser gabe seine rechnunge tam auch Schiff hat

der Leistung.
Hilfen als
des Real.

hein.

Kampf gegen
Hoffbegehrens in

8. 7. Oktober.

Elms in Koblenz
haute seinen Ab-
schollen ununter-
brochen wieder.
Das regnerische
die Anteilnahme
tügen.

wurde Luftstet-
vollständig das
von 11 Bötter-
Bundsführer
Nach dem Chor-
er Coerper-Ra-
Schutztruppe für
auf die Tote
in den Worten:

fall unterbrochen,
einmal und am Ge-
heilen diejenigen,
der übermittelte
heintischen Frauen
legten 12 Jahren.

ist frei. Frei sei
und seinen Willen
der Diktatoren
die wehr- und
bühnischen Armen
um das zu voll-
kommen gegliedert.

ort Frieden nur
ten Freiheit und
und nicht Frieden.
Auf dem Kampf
g. Da dies noch
hen Volkes sei,
den starken natio-

lands Schicksal,
einmal und viel-
und Parteien ge-
den starken und
des parlamentar-
Form gefunden

Helmer zum Pa-
von den Bim-
denen sich zahl-
alten Heeres be-
zogen an ihren
unvorhergesehenen
heimarisch bis in

helfens, der im
Sitzung zusam-

t, auch mit der
wir den Kampf
der Preußen hat,
als Reichsver-
des preussischen

gemacht, daß man
kannten entdeckte:
merkwürdig, wie

ein gemeinsamer
e Herzen, und das
lein Freund kann
bilden, der seiner
der ferne Freund
wir jetzt zusammen
so aber vermittelt
die von der Ober-

Tiefe des feinen
ieder zur Freund-
zum willkommenen
webt, die sich neu

fast immer mit
gt, im allgemeinen
sonders von Chri-
ster, Stand, Her-
des Trennenden
den sein, ein ge-
der beste Freund
e sich eins. Einer
undes überleben.

ck von seiner Liebe
einenden Segene
Bosheit auseinander
ind ich nun in sei-
wir so oft am Bru-
sprach am Heuher-
den gemeinsamen

Bruder als unbe-
sch freuen, wenn
irdischen Freund-
schaft!" vom himm-

R. B.

Hitler bei Brüning.

Erörterung des Regierungsprogramms. — Eine Ent-
scheidung der Staatspartei.

— Berlin, 7. Oktober.

Im Fortgang der Verhandlungen mit den Par-
teien empfing Reichkanzler Dr. Brüning Vertreter
der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und
des Zentrums. Im Anschluß daran hat der Kanzler
die nationalsozialistischen Abgeordneten zu sich. Für die
Nationalsozialisten nahmen an dem Empfang der Par-
teiführer Adolf Hitler, der thüringische Staatsminister
Dr. Fied und Hauptmann a. D. Göring teil. Das
Zentrum, dem bekanntlich auch Dr. Brüning angehört,
war durch die Abgeordneten Esser und Perlmann ver-
treten.

Wenn auch diese neuen Besprechungen, wie die
vorausgegangen, nur der Unterbrechung der Frak-
tionen dienen und von ihnen Entscheidungen nicht
zu erwarten waren, so hat doch in parlamentarischen
Kreisen die Tatsache, daß auch Hitler an den Be-
sprechungen teilnahm, erhebliches Aufsehen erregt.

Die Fraktion der Deutschen Staatspartei,
die im Reichstag eine Sitzung abhielt, erblüht in einer
Entscheidung in dem Programm der Reichsregierung
einen energiegelbten Versuch zur Erhaltung der deutschen
Finanzwirtschaft auf parlamentarischen Wege. Sie
will sich dafür einsetzen, daß dieser Versuch zum Er-
folge führt und durch Abänderungs- und Ergänzungs-
anträge das Regierungsprogramm verbessern.

Wie „R 101“ abstürzte.

Schilderungen der Geretteten. — Einer der Ueber-
lebenden gestorben.

— Paris, 7. Oktober.

Von den acht Ueberlebenden der „Titanic-Kata-
strophe der Luft“ ist inzwischen einer gestorben. Einige
andere sind soweit wiederhergestellt, daß sie eine um-
fassende Schilderung des Absturzes des Luftschiffes
bei Beauvais geben konnten. So berichtete der unter
den Geretteten befindliche Bordfunker des Luft-
schiffes:

Nach Ueberfliegen von Beauvais befanden wir uns
in 400 bis 500 Meter Höhe, als wir in ein Luft-
loch gerieten. Das Luftschiff kam leicht wieder hoch,
geriet aber in ein zweites Luftloch und wurde gegen
den Boden geschleudert. Der Steuermann suchte das
Höhenmesser ganz auszunutzen, um das Luftschiff wie-
der in die Höhe zu reihen, aber im gleichen Augenblick
berührte das Luftschiff mit dem Mittelteil den Boden,
und es ereignete sich eine Explosion.

Ich wurde aus dem Luftschiff geschleudert
und befand mich auf einmal in Hemdsärmeln etwa
100 Meter vom Luftschiff entfernt, ohne daß ich sagen
könnte, wie ich herausgeschleudert wurde.

Chefingenieur Leach, der technische Leiter
der Firma, die das Luftschiff „R 101“ gebaut hat,
gab folgende Darstellung von dem Absturz des Luft-
schiffes:

Die zwölf Mann des Nachtendienstes waren auf
ihren Posten. Ich selbst befand mich im Pilotenabteil.
Die Reise war ohne Zwischenfall vor sich gegangen, als
wir kurz vor Beauvais von einem starken Gewitter-
aus, das nach den bisher vorliegenden Meldungen
ihm der Fall noch völlig dunkel und unge-
klärt erscheint.

Das Flammengrab des R 101.

Gegen 1.40 Uhr jedoch, als das Luftschiff über
Beauvais stand, schien es mir, als ob der Hinterteil
in ein starkes Schlingern

geraten war. Die Fahrt verlangsamte sich. Um 1.43
Uhr gab die Funkstation des Flughafens Le Bourget
unser Position mit zwei Kilometern von Beauvais
an. Ich wußte nicht mehr, in welcher Höhe ich mich
befand und suchte einen Ausweg, um dem Unwetter
zu entgehen. Es gelang auch, dem furchterlichen Winde
Widerstand zu leisten.

Jetzt feste der Regen mit aller Kraft ein, und
das Luftschiff wurde schwer. Ich ließ volle Kraft
geben, um wieder hochzukommen. Plötzlich trat die
Katastrophe ein. Das Vorderende des Luftschiffes ge-
riet, nachdem es sich bereits zweimal geneigt hatte,
in heftige Berührung mit dem Erdboden, und zwar
auf einem kleinen Hügel. Die furchterliche Explosion
trat sofort ein. Ich stürzte an die Wand und suchte
einen Ausweg. Es gelang mir, ein Loch zu brechen,
durch das ich kopfüber, ziemlich schwer verbrannt, aber
im übrigen gesund, das Freie gewann.

Die Auslösung der Explosion führte Chefingenieur
Leach auf das Zerreißen elektrischer Leitungsdrähte
zurück. Die Entzündung des Wasserstoffgases sei dann
von einem furchtbaren Krachen begleitet gewesen. Die
Gasventile des Luftschiffes wurden bei der Explosion
aus dem Wad weit hinausgeschleudert.

Der Funker Disley sagte aus:

Die meisten der Ueberlebenden schliefen. Wir wur-
den gewekt, um unsere Posten einzunehmen, als das
Schiff etwas schwankte. Bevor ich wußte, was geschah,
war ich von Flammen eingeschlossen. Das einzige,
was wir tun konnten, war, herauszuspringen, im Ver-
trauen darauf, daß wir uns nicht in zu großer Höhe
befanden.

Keiner von uns hatte einen Fallschirm,

und wenn wir in größerer Höhe gestiegen wären, wären
wir alle verbrannt.

Ein anderer Ueberlebender mit Namen Cook, der
schwere Brandwunden erlitten hatte, erklärte: Furcht-
bar! Der Kapitän des Luftschiffes, Arwin, erwies sich
als Held. Als ich mir einen Weg durch die Flammen
bahnte, sah ich ihn ruhig auf seinem Posten stehen,
Befehle gebend, und er starb auf seinem Posten.

Todespunkt an alle.

Wenige Minuten vor der Katastrophe hatte sich
das englische Luftschiff mit einem Funkpruch an den
Pariser Flughafen Le Bourget gewandt, um eine An-
gabe seiner Position zu erbitten. Bevor jedoch die Be-
rechnungen des Flughafens beendet werden konnten,
kam aus schon eine kurze Meldung an alle: Das Luft-
schiff hat Feuer gefangen!

Die Leichen unkenntlich!

Nach Beendigung der Bergungsarbeiten fand in
Anwesenheit des im Flugzeug nach Beauvais ge-
eilten britischen Marschalls Shalmond, des Fliegermajors Holt
und Vertreter der englischen Botschaft eine einbruchs-
volle Trauerfeier in der Bürgermeisterei von Allonne
statt, in der ein Teil der Särge aufgebahrt war.

Sämtliche Särge waren mit weißem Tuch belei-
det und mit Blumen überhäuft. Die Bevölkerung der
umliegenden Dörfer, die in dichten Massen auf
das Anglidsfeld geeilt war, zog in stundenlanger Pro-
zession schweigend an den Särgen vorüber. Der eng-
lische Flieger-Attache in Paris, Major Bonn, wurde
mit der Identifizierung der Opfer der Katastrophe be-
auftragt. Er suchte vor allem die Leiche des englischen
Luftfahrtministers Thomson festzustellen, hatte damit
jedoch keinen Erfolg. Man befürchtet, daß nur 13 der
gefundnen Leichen identifiziert werden können.

Die Verstückelungen der Toten sind
furchtbar! Vielen fehlen die Beine, andere sind
nur noch

kleine Klumpen verkohlter Gliedmaßen.

Die Einsargung der unglücklichen Opfer der Luftschiff-
katastrophe hat große Mühe gemacht. Es waren nicht
genügend Särge vorhanden. Man hat teilweise Kin-
derfärge verwenden müssen und andere in Eile
hergestellt.

Undichte Gasbehälter?

Ein Sachverständiger im Luftschiffbau erklärte
einem Vertreter der „Daily Mail“, die einzige Ur-
sache für das niedrige Fliegen des Luftschiffes könne
— abgesehen von etwa beschädigten Kontrollvorrichtun-
gen — ein Entweichen von Gas gewesen sein. „Daily
Express“ betont, daß das Luftschiff bereits bei seinem
Flug vor drei Monaten ausläufig des Schauliegens
der britischen Luftstreitkräfte in Hendon infolge un-
dichter Gasbehälter in erster Gefahr war. Umfassende
Vorkehrungen seien damals getroffen worden, damit
diese Nachricht nicht in die Öffentlichkeit gelangen
könne.

Wie vom britischen Luftfahrtministerium noch mit-
geteilt wird, waren das Luftschiff und die Besatzung
nicht versichert. Lediglich die Offiziere und Lord
Thomson hätten auf eigene Rechnung eine Versiche-
rung gegen Unglücksfall abgeschlossen, und zwar in be-
trächtlicher Höhe. Der Leiter der englischen Zivil-
luftfahrt, Sir Brander, habe sich jedoch gleichfalls
nicht versichert.

Feierliche Heimholung der Toten.

Die Todesopfer der Katastrophe von Beauvais
sollen, sobald die notwendigen Vereinbarungen mit
den französischen Behörden getroffen worden sind,
nach England zurückgebracht werden, und zwar mög-
lichst rasch auf einem Kriegsschiff.

„Dunkel und unklar.“

Dr. Scherer über die Katastrophe des „R 101“.

Dr. Scherer hat bekanntlich am Sonntag mit dem
„Graf Zeppelin“ eine Zwischenlandung in Leipzig vor-
genommen. Er blieb dann in Leipzig, wo abends zu
seinen Ehren ein Empfang im Rathaus stattfand. Bei
diesem Empfang äußerte er sich auch über die Kata-
strophe des englischen Riesenluftschiffes und führte u. a.
aus, daß nach den bisher vorliegenden Meldungen
ihm der Fall noch völlig dunkel und unge-
klärt erscheine.

Mit einiger Sicherheit scheint aus den Meldungen
hervorgehen, daß das Luftschiff in
sehr böiges Wetter

geraten, durch den sehr heftigen Regen gegen den
Boden gedrückt und dabei zerstört worden ist und daß
die nachfolgende Explosion sekundärer Art war.

Es erscheint ihm als eine sehr törichte Darstellung,
wenn es in einigen Meldungen heiße, das Luftschiff
sei in der Luft explodiert und brennend abgestürzt.

Wenn ein Luftschiff durch Regenböden herunter-
gedrückt werde, so könne es niemals dabei zu einer
Explosion kommen. Der „Graf Zeppelin“ habe eine
dynamische Hubkraft von 15 000 Kilogramm, und bei
dem englischen Luftschiff „R 101“ sei es etwa ebenso.
Der „Graf Zeppelin“ habe aber auf seiner Südamerika-
fahrt in den tropischen Gewitterregen maximal eine
Regenbelastung von 6—7 Tonnen zu ertragen gehabt,
die ohne weiteres dynamisch ausgeglichen werden
konnte. Auf der Rückfahrt von der Weltfahrt sei der
„Graf Zeppelin“ im Rhonetal in ein Regen- und Hagel-
wetter gekommen, wie er es noch nie erlebt habe. Aber
auch dieses Unwetter habe das Luftschiff überstanden,
ohne einen Tropfen Ballast abgeben zu müssen.

Er könne es also nicht begreifen, daß es nicht
möglich gewesen sein soll, das Luftschiff „R 101“ in
den offenbar heftigen Regenden, die über Frankreich
geherzt haben müssen, zu halten. Der Fall sei ihm
also, wie gesagt, im einzelnen noch vollständig dunkel.
Möglich sei es, daß bei dem Aufprall auf den
Erdboden durch die Zusammenstauung des metalli-
schen Gerippes ein Funke gebildet worden sei, der
das Wasserstoffgas zum Brennen brachte. Aber auch
dann habe es sich keinesfalls um eine Explosion ge-
handelt, da das Wasserstoffgas schnell abbrennt.

Ein genaues Urteil über die Ursache der Kata-
strophe könne man sich erst nach Eingang von authen-
tischen Berichten und nach sachverständigen Unter-
suchungen machen.

Eine prophetische Stimme.

Bemerkenswert im Zusammenhang mit der Kata-
strophe des Luftschiffes „R 101“ ist, daß der englische
Flottenarchitekt Spanner stets in seinen Büchern über
die Frage der künftigen Luftschiffe Katastrophen für
„R 100“ und „R 101“ vorausgesetzt hatte. In seinem
„About Airships“ betitelten, im Januar letzten Jahres
erschienenen Buche schreibt er:

„Ich wüßte sehr daran, ob einer dieser beiden
Riesen fähig sein wird, die Leistungen des „Graf Ze-
ppelin“ zu erreichen. Ich bin so von der Wahrsein-
lichkeit überzeugt, daß diese beiden Schiffe von einer
Katastrophe befallen werden, daß ich dargelegt habe,
woher und in welcher Hinsicht nach meiner Erwartung
diese neuen Versuche, die Luft mit „Leichtere-als-
Luft-Maschinen“ zu erobern, scheitern werden.“

Flugzeugkatastrophe bei Dresden

2 1930 kurz vor der Landung abgestürzt. — Alle acht
Insassen getötet.

— Dresden, 7. Oktober.

Das Streckenflugzeug 2 1930 der Deutschen Luft-
hanfa ist auf der Fahrt Berlin—Wien kurz vor der
Landung auf dem Flughafen in Dresden abgestürzt.
Am Bord befanden sich der Pilot, der Bordmonteur
und sechs Passagiere. Sämtliche Insassen wurden ge-
tötet.

Wie von den Behörden mitgeteilt wird, handelte
es sich bei der Maschine um eine Messerschmidt M 20,
die für 15 Personen zugelassen worden ist und
erst vor einigen Tagen übernommen worden war.
Dieser Typ ist bei der Luft Hanfa seit langem in
Dienst. Der Führer des Flugzeuges, Pilot Buß, hatte
bereits mehr als 400 000 Flugkilometer zurückgelegt
und galt als außerordentlich zuverlässiger Strecken-
flieger.

Besonders

tragisch ist der Tod des Passagiers Dr. Kühnelt.

Er war Vorsitzender des österröichischen Schriftstellers-
verbandes. Sein Flugchein war ursprünglich für
Dienstag ausgestellt, wurde aber dann auf seinen
Wunsch für den Montagflug umgeschrieben, bei dem
er nun verunglückt ist.

Die Liste der Toten weist noch folgende Namen
auf: Flugzeugmaschinenfunker Lange, Passagier Blak-
well, Koeldes, Angestellter Knittel, Frau Graefe (die
Gattin des Flugleiters der Luft Hanfa in Sofia) und
Fräulein Blümel.

Wie wir zu der schweren Katastrophe noch er-
fahren, hatte das Flugzeug bereits zur Landung an-
gelegt, als es plötzlich ins Schwanken geriet. Gleich
darauf gelang es offenbar dem Piloten, das Flugzeug
wieder in die normale Lage zu bekommen. Unmittel-
bar darauf erfolgte der Absturz.

Aus den Aussagen der wenigen Augenzeugen,
die das Flugzeug in dem waldigen Gelände bei den
Reichswehr- und Polizeistützpunkten abstürzen sahen,
läßt sich vorerst nur entnehmen, daß das Flugzeug
sich in geringer Höhe befand und fast senkrecht zwischen
den Bäumen abstürzte, zumal die Bäume keinerlei
Beschädigungen aufwiesen. Die acht Insassen haben
sämtlich schwere Schädelverletzungen erlitten, da sie offen-
bar gegen die Decke des Flugzeuges geschleudert wurden.

Einige Augenzeugen wollen noch bemerkt haben,
daß kurz vor dem Absturz der Motor nicht mehr
arbeitete. Diese Aussagen werden zurzeit nachgeprüft.
Man vertritt die Ansicht, daß das Flugzeug

durch eine starke Bö niedergedrückt worden
sein muß. Ob sich die Ursache des Unglücks überhaupt
wird vollständig aufklären lassen, läßt sich zurzeit
noch nicht sagen. Die erforderlichen Untersuchungen
seitens der Polizei und der übrigen Behörden sind
in vollem Gange.

Rundschau im Auslande.

* Das russische Geschwader ist aus dem Schwarzen
Meer zu einer Mittelmeerfahrt ausgelaufen.

* In Bombay wurden weitere Mitglieder des indi-
schen Kongresses verhaftet. Der Präsident und vier we-
tere Mitglieder des Kongresses, die sich bereits längere
Zeit in Haft befanden, wurden vom Kriegsgericht zu vier
Monaten schweren Kerfers verurteilt.

* Unter roger Anteilnahme wurde in Athen die
erste Balkankonferenz eröffnet. Vertreten sind Albanien,
Bulgarien, Griechenland, Rumänien, die Türkei und Süd-
slawien.

Internationale Protestanten-Tagung.

* In Zürich wurde die vierte Vollversammlung des
Internationalen Verbandes zur Verteidigung und Förde-
rung des Protestantismus eröffnet. 18 Länder sind ver-
treten, darunter Deutschland, Österreich und Ungarn.

Regierungswechsel in Rumänien.

* Der rumänische Ministerpräsident Maniu begab sich
zu König Carol und überreichte ihm das Rücktrittsgesuch
seines Ministeriums. Offiziell wird der Rücktritt mit der
schlechten Gesundheit des Bauernführers Maniu begründet.
König Carol nahm die Demission an.

Belagerungszustand in Brasilien.

Erfolge der Aufständischen in sieben Staaten.

Die revolutionäre Bewegung in Südbrazilien hat
die ersten Erfolge errungen. Es ist den Revolutionären
gelungen, den Staat Rio Grande do Sul vollständig
auf ihre Seite zu bringen. Die Bundesstruppen in
diesem Staate wurden entwaffnet bzw. zum Anschluß
an die Revolte bewogen. Der Generalfeld wurde ge-
setzt. Die Bewegung soll bereits auf sieben Staaten
übergreifen haben.

Der Präsident hat angesichts der ernsten Lage,
die durch die Aufstandsbewegung in Südbrazilien ver-
ursacht worden ist, den Belagerungszustand über ganz
Brasilien verhängt. Der Belagerungszustand soll bis
Ende des Jahres in Kraft bleiben.

Letzte Meldungen.

Preußens Kettekerrat legt den Arbeitsplan fest.

— Berlin, 7. Oktober. Der Kettekerrat des Preu-
ßischen Landtags befaßte sich abschließend mit dem
Arbeitsplan des Parlaments für die nächsten Wochen.
Danach beginnt die Wintertagung am Dienstag, den
14. Oktober, mit der Beratung des kommunis-
tischen Mißtrauensantrags und der Anträge auf Auf-
lösung des Landtags. Die Abstimmung über
den Mißtrauensantrag findet am Donnerstag nächster
Woche statt; über die Auflösungsanträge wird nach
Abschluß der Debatte abgestimmt werden. Alsdann
soll sich der Landtag mit der Diätenfrage, den preu-
ßischen Ausführungsbestimmungen zu den Zuli-Not-
verordnungen des Reichspräsidenten und — am 20. Ok-
tober — mit dem neuen Verwaltungsgesetz für Groß-
Berlin befassen. Vom 21. oder 22. Oktober bis zum
4. November sollen Plenarsitzungen nicht stattfinden.
Nach Wiedereröffnung der Plenararbeiten soll das
Landwirtschaftsammengesetz an die Reihe kommen.

Ziehung von Auslosungsrechten der Anleiheablosungsschuld.

— Berlin, 7. Oktober. Bei der Reichsschuldenverwaltung fand die Ziehung von Auslosungsrechten der Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches für das Jahr 1930 statt. Gezogen wurden 3000 Nummern. Die gezogenen Auslosungsrechte werden vom 31. Dezember ab mit dem fünffachen Nennbetrag, zu jährlich 4½ Prozent Zinsen für 5 Jahre von diesem fünffachen Betrag eingelöst, das sind für je 100 M. Nennwert der Auslosungsrechte.

Ministerpräsident Braun gegen Neuwahlen.

— Berlin, 7. Oktober. Auf eine Anfrage des nationalsozialistischen Abgeordneten Kube in der Frage der Auflösung des Preussischen Landtags erwiderte Ministerpräsident Braun u. a.: „Der Ausfall der Reichstagswahl gibt dem Staatsministerium keinen Anlaß, eine Auflösung des Landtags herbeizuführen. Die Wähler in Preußen, die am 14. September für die Nationalsozialistische Arbeiterpartei gestimmt haben, können bei der nach Ablauf der vierjährigen Legislaturperiode des Reichstags stattfindenden Neuwahl ihr verfassungsmäßiges Bestimmungsgeschick ausüben.“

Brünnings Besprechungen mit den Parteiführern.

— Berlin, 7. Oktober. Im Anschluß an die bisherigen politischen Besprechungen empfing gestern Reichsminister Dr. Brünnings die Vertreter der Deutschen Nationalen Volkspartei, die Abg. Dr. Oberföhring und Dr. v. Winterfeldt. Eine Besprechung mit dem Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneten Reich, ist für heute angesetzt. Im Anschluß hieran wird Reichsminister Dr. Brünnings dem Herrn Reichspräsidenten, vermutlich am Mittwoch, abschließenden Vortrag über das Ergebnis seiner politischen Besprechungen erstatten.

Neue Zusammenstöße in Bilbao.

Zwei Tote, zehn Schwerverletzte.

— Madrid, 7. Oktober. Nachdem schon der Sonntag in Bilbao sehr unruhig verlaufen war, kam es dort am Montag verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, die von der

Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten betrugen die Verluste zwei Tote und zehn Schwerverwundete, darunter zwei Polizisten. Die Sozialdemokraten versuchten die Arbeit aufzunehmen, wurden aber von den Syndikalistinnen daran mit Gewalt gehindert. Der Generalstreik dauert weiter an.

Pilsudski Spitzenkandidat des Regierungsbloches.

— Warschau, 7. Oktober. Am Montag hat der Regierungsbloch dem Generalwahlkommissar die Staatsliste für die bevorstehenden Wahlen überreicht, die von Marschall Pilsudski geführt wird. Das Regierungsblatt, „Kurjer Czerwony“ erklärt hierzu, daß Marschall Pilsudski zum erstenmal seinen Namen für den Wahlkampf herbeibringe. Damit komme den Sejm-Wahlen der Charakter einer Volksabstimmung für Marschall Pilsudski zu. Das Blatt, dessen Ausführungen als Wahlaufsatz des Regierungsbloches aufzufassen sind, erklärt weiter: Die Spitzenkandidatur Marschall Pilsudskis bedeute die letzte Wahlung an das polnische Volk.

Protestantismus und Presse.

20 Jahre Evangelischer Presseverband für Deutschland.

Die Leiter der Evangelischen Presseverbände Deutschlands und Österreichs versammelten sich in Friedrichroda zu einer Aussprache über die schwebenden Fragen des Pressewesens und der Stellung der evangelischen Front in der Öffentlichkeit. Der Vorsitzende, Professor D. Hinderer, erinnerte in seinem einleitenden Vortrag daran, daß der evangelische Presseverband für Deutschland in diesen Tagen in das dritte Jahrzehnt seiner Wirklichkeit eintrete, und schilderte die Entwicklung dieses Verbandes, der mehr und mehr zu einem Sammelpunkt aller auf dem Gebiete der evangelischen Pressearbeit vorhandenen Bestrebungen geworden sei. Im Einzelnen drehten sich die Verhandlungen um Fachfragen des Zeitungswesens, wobei insbesondere Recht und Grenzen der Sensationsberichterstattung, sowie die Erziehung des Zei-

tungslesers zum Verständnis für das komplizierte Wesen der Presse besprochen wurden. Die eingehende Erörterung über die durch die Reichstagswahlen geschaffene kulturpolitische Lage hatte das Ergebnis, daß die evangelischen Presseverbände nach wie vor an dem Grundsatz festhalten, in breiter Front, ohne Bindung an Einzelparteien für die kulturelle Gestaltung des öffentlichen Lebens im christlichen Geist einzutreten.

Bethel.

— Posaunenchor. Die Übungsstunden Dienstag, den 7. und 14. Oktober, fallen der Schulferien wegen aus. Am Mittwoch, den 15. Okt. abends 8 Uhr Kreisprobe in der Volkshalle „Bielefeld“ Papenmarkt 2 für die Evangelische Rundgebung am Freitag, d. 17. Okt. 1930 abends 8 Uhr in der Ausstellungshalle. Zur Probe, sowie zur Rundgebung werden die Bläser gebeten pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Mit freundlichem Gruß
Walter Duwe, Diakon.

— Am Mittwoch, den 8. Oktober, nachmittags 1½ Uhr Feuerwehrübung. Pünktlich antreten.

Der Brandmeister.

— Mittwoch, den 8. Oktober, Wiederholung der Vorführung des neuen Bethelfilms abends 1½ Uhr im Affapheum. Karten im Vorverkauf 60 und 30 Pfg., an der Kasse einheitlich 75 Pfg.

— Zum Missionsnäh am Mittwoch, 8. Oktober, 8½ Uhr im großen Hospiz ladet herzlich ein L. Trittelsohn.

Christlicher Verein junger Männer.

Donnerstag 8 Uhr Jungvolkabend.
Freitag 8½ Uhr Mitgliederversammlung in Gosen. Herr Felger-Bielefeld berichtet über die Barmer Bundesvertretung.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. G. Hüttel; Anzeigen: R. Diekmann; alle in Bethel.

Hospize und Heime

Christliches Erholungsheim „Viel“. Bad Seppenhagen, Wehrh. 15, Barm. 1. und 2. Etg. 18 gut eingerichtete Zimmer, Abendabende, Küche, Wäsche des Kurparks und der Bäder. Wirtliche Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung.

Bad Seppenhagen. Gastpunkt des Seppenhagen. Christliches Erholungsheim „Viel“ Bismarck, Februar bis November geöffnet. Zentralheizung, elektr. Licht, gute Verpflegung. Pensionen 1,50 bis 4 M.

Bielefeld. Christl. Hospiz: Telef. 2301. Bahnhofstraße 30. Einzelzimmer 2-3 M., Doppelzimmer 4-6 M. Gute Speisen und Getränke. Kaffee-Unterkunft.

Kennedystein im Harz. Parkhaus Lammwald. Kurort. 5 Min. vom Bahnhof. Pensionen von 7 M. an. Horsthaus.

Berlin N 24. Hotel Christl. Hospiz. 75 Zimmer, 120 Betten. Nähe der Bahnhöfe Friedrichstraße, Stettiner und Ufer. Untergrundbahn. Zentralheizung. Telefon Nord 967.

Hausbruch. Walderholungsheim. Heideburg. Hausbruch d. Seppenhagen. 3. Bundes-Gasthaus. 120 Zimmer. 3. Bundes-Gasthaus. 120 Zimmer.

Münster. Ostmarkt. Fünferplatz. Alkoholfreie Gaststätte zur Krone. Kaffee und warme Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.

Nordseebad Nordhorn. Im Christl. Erholungsheim „Haus Meeressiedler“ sind Gäste jederzeit herzlich willkommen. Ruhige Lage. Beste Verpflegung. Pensionen: täglich von 1,50 M. an. Prospekt auf Anforderung durch die Hausleitung.

Erholungsheime d. Evg. Diakonieverbands. Mitglied des Verbandes Christlicher Diakone. 1. Seppenhagen. 2. Seppenhagen. 3. Seppenhagen. 4. Seppenhagen. 5. Seppenhagen. 6. Seppenhagen. 7. Seppenhagen. 8. Seppenhagen. 9. Seppenhagen. 10. Seppenhagen. 11. Seppenhagen. 12. Seppenhagen. 13. Seppenhagen. 14. Seppenhagen. 15. Seppenhagen. 16. Seppenhagen. 17. Seppenhagen. 18. Seppenhagen. 19. Seppenhagen. 20. Seppenhagen. 21. Seppenhagen. 22. Seppenhagen. 23. Seppenhagen. 24. Seppenhagen. 25. Seppenhagen. 26. Seppenhagen. 27. Seppenhagen. 28. Seppenhagen. 29. Seppenhagen. 30. Seppenhagen. 31. Seppenhagen. 32. Seppenhagen. 33. Seppenhagen. 34. Seppenhagen. 35. Seppenhagen. 36. Seppenhagen. 37. Seppenhagen. 38. Seppenhagen. 39. Seppenhagen. 40. Seppenhagen. 41. Seppenhagen. 42. Seppenhagen. 43. Seppenhagen. 44. Seppenhagen. 45. Seppenhagen. 46. Seppenhagen. 47. Seppenhagen. 48. Seppenhagen. 49. Seppenhagen. 50. Seppenhagen. 51. Seppenhagen. 52. Seppenhagen. 53. Seppenhagen. 54. Seppenhagen. 55. Seppenhagen. 56. Seppenhagen. 57. Seppenhagen. 58. Seppenhagen. 59. Seppenhagen. 60. Seppenhagen. 61. Seppenhagen. 62. Seppenhagen. 63. Seppenhagen. 64. Seppenhagen. 65. Seppenhagen. 66. Seppenhagen. 67. Seppenhagen. 68. Seppenhagen. 69. Seppenhagen. 70. Seppenhagen. 71. Seppenhagen. 72. Seppenhagen. 73. Seppenhagen. 74. Seppenhagen. 75. Seppenhagen. 76. Seppenhagen. 77. Seppenhagen. 78. Seppenhagen. 79. Seppenhagen. 80. Seppenhagen. 81. Seppenhagen. 82. Seppenhagen. 83. Seppenhagen. 84. Seppenhagen. 85. Seppenhagen. 86. Seppenhagen. 87. Seppenhagen. 88. Seppenhagen. 89. Seppenhagen. 90. Seppenhagen. 91. Seppenhagen. 92. Seppenhagen. 93. Seppenhagen. 94. Seppenhagen. 95. Seppenhagen. 96. Seppenhagen. 97. Seppenhagen. 98. Seppenhagen. 99. Seppenhagen. 100. Seppenhagen. 101. Seppenhagen. 102. Seppenhagen. 103. Seppenhagen. 104. Seppenhagen. 105. Seppenhagen. 106. Seppenhagen. 107. Seppenhagen. 108. Seppenhagen. 109. Seppenhagen. 110. Seppenhagen. 111. Seppenhagen. 112. Seppenhagen. 113. Seppenhagen. 114. Seppenhagen. 115. Seppenhagen. 116. Seppenhagen. 117. Seppenhagen. 118. Seppenhagen. 119. Seppenhagen. 120. Seppenhagen. 121. Seppenhagen. 122. Seppenhagen. 123. Seppenhagen. 124. Seppenhagen. 125. Seppenhagen. 126. Seppenhagen. 127. Seppenhagen. 128. Seppenhagen. 129. Seppenhagen. 130. Seppenhagen. 131. Seppenhagen. 132. Seppenhagen. 133. Seppenhagen. 134. Seppenhagen. 135. Seppenhagen. 136. Seppenhagen. 137. Seppenhagen. 138. Seppenhagen. 139. Seppenhagen. 140. Seppenhagen. 141. Seppenhagen. 142. Seppenhagen. 143. Seppenhagen. 144. Seppenhagen. 145. Seppenhagen. 146. Seppenhagen. 147. Seppenhagen. 148. Seppenhagen. 149. Seppenhagen. 150. Seppenhagen. 151. Seppenhagen. 152. Seppenhagen. 153. Seppenhagen. 154. Seppenhagen. 155. Seppenhagen. 156. Seppenhagen. 157. Seppenhagen. 158. Seppenhagen. 159. Seppenhagen. 160. Seppenhagen. 161. Seppenhagen. 162. Seppenhagen. 163. Seppenhagen. 164. Seppenhagen. 165. Seppenhagen. 166. Seppenhagen. 167. Seppenhagen. 168. Seppenhagen. 169. Seppenhagen. 170. Seppenhagen. 171. Seppenhagen. 172. Seppenhagen. 173. Seppenhagen. 174. Seppenhagen. 175. Seppenhagen. 176. Seppenhagen. 177. Seppenhagen. 178. Seppenhagen. 179. Seppenhagen. 180. Seppenhagen. 181. Seppenhagen. 182. Seppenhagen. 183. Seppenhagen. 184. Seppenhagen. 185. Seppenhagen. 186. Seppenhagen. 187. Seppenhagen. 188. Seppenhagen. 189. Seppenhagen. 190. Seppenhagen. 191. Seppenhagen. 192. Seppenhagen. 193. Seppenhagen. 194. Seppenhagen. 195. Seppenhagen. 196. Seppenhagen. 197. Seppenhagen. 198. Seppenhagen. 199. Seppenhagen. 200. Seppenhagen. 201. Seppenhagen. 202. Seppenhagen. 203. Seppenhagen. 204. Seppenhagen. 205. Seppenhagen. 206. Seppenhagen. 207. Seppenhagen. 208. Seppenhagen. 209. Seppenhagen. 210. Seppenhagen. 211. Seppenhagen. 212. Seppenhagen. 213. Seppenhagen. 214. Seppenhagen. 215. Seppenhagen. 216. Seppenhagen. 217. Seppenhagen. 218. Seppenhagen. 219. Seppenhagen. 220. Seppenhagen. 221. Seppenhagen. 222. Seppenhagen. 223. Seppenhagen. 224. Seppenhagen. 225. Seppenhagen. 226. Seppenhagen. 227. Seppenhagen. 228. Seppenhagen. 229. Seppenhagen. 230. Seppenhagen. 231. Seppenhagen. 232. Seppenhagen. 233. Seppenhagen. 234. Seppenhagen. 235. Seppenhagen. 236. Seppenhagen. 237. Seppenhagen. 238. Seppenhagen. 239. Seppenhagen. 240. Seppenhagen. 241. Seppenhagen. 242. Seppenhagen. 243. Seppenhagen. 244. Seppenhagen. 245. Seppenhagen. 246. Seppenhagen. 247. Seppenhagen. 248. Seppenhagen. 249. Seppenhagen. 250. Seppenhagen. 251. Seppenhagen. 252. Seppenhagen. 253. Seppenhagen. 254. Seppenhagen. 255. Seppenhagen. 256. Seppenhagen. 257. Seppenhagen. 258. Seppenhagen. 259. Seppenhagen. 260. Seppenhagen. 261. Seppenhagen. 262. Seppenhagen. 263. Seppenhagen. 264. Seppenhagen. 265. Seppenhagen. 266. Seppenhagen. 267. Seppenhagen. 268. Seppenhagen. 269. Seppenhagen. 270. Seppenhagen. 271. Seppenhagen. 272. Seppenhagen. 273. Seppenhagen. 274. Seppenhagen. 275. Seppenhagen. 276. Seppenhagen. 277. Seppenhagen. 278. Seppenhagen. 279. Seppenhagen. 280. Seppenhagen. 281. Seppenhagen. 282. Seppenhagen. 283. Seppenhagen. 284. Seppenhagen. 285. Seppenhagen. 286. Seppenhagen. 287. Seppenhagen. 288. Seppenhagen. 289. Seppenhagen. 290. Seppenhagen. 291. Seppenhagen. 292. Seppenhagen. 293. Seppenhagen. 294. Seppenhagen. 295. Seppenhagen. 296. Seppenhagen. 297. Seppenhagen. 298. Seppenhagen. 299. Seppenhagen. 300. Seppenhagen. 301. Seppenhagen. 302. Seppenhagen. 303. Seppenhagen. 304. Seppenhagen. 305. Seppenhagen. 306. Seppenhagen. 307. Seppenhagen. 308. Seppenhagen. 309. Seppenhagen. 310. Seppenhagen. 311. Seppenhagen. 312. Seppenhagen. 313. Seppenhagen. 314. Seppenhagen. 315. Seppenhagen. 316. Seppenhagen. 317. Seppenhagen. 318. Seppenhagen. 319. Seppenhagen. 320. Seppenhagen. 321. Seppenhagen. 322. Seppenhagen. 323. Seppenhagen. 324. Seppenhagen. 325. Seppenhagen. 326. Seppenhagen. 327. Seppenhagen. 328. Seppenhagen. 329. Seppenhagen. 330. Seppenhagen. 331. Seppenhagen. 332. Seppenhagen. 333. Seppenhagen. 334. Seppenhagen. 335. Seppenhagen. 336. Seppenhagen. 337. Seppenhagen. 338. Seppenhagen. 339. Seppenhagen. 340. Seppenhagen. 341. Seppenhagen. 342. Seppenhagen. 343. Seppenhagen. 344. Seppenhagen. 345. Seppenhagen. 346. Seppenhagen. 347. Seppenhagen. 348. Seppenhagen. 349. Seppenhagen. 350. Seppenhagen. 351. Seppenhagen. 352. Seppenhagen. 353. Seppenhagen. 354. Seppenhagen. 355. Seppenhagen. 356. Seppenhagen. 357. Seppenhagen. 358. Seppenhagen. 359. Seppenhagen. 360. Seppenhagen. 361. Seppenhagen. 362. Seppenhagen. 363. Seppenhagen. 364. Seppenhagen. 365. Seppenhagen. 366. Seppenhagen. 367. Seppenhagen. 368. Seppenhagen. 369. Seppenhagen. 370. Seppenhagen. 371. Seppenhagen. 372. Seppenhagen. 373. Seppenhagen. 374. Seppenhagen. 375. Seppenhagen. 376. Seppenhagen. 377. Seppenhagen. 378. Seppenhagen. 379. Seppenhagen. 380. Seppenhagen. 381. Seppenhagen. 382. Seppenhagen. 383. Seppenhagen. 384. Seppenhagen. 385. Seppenhagen. 386. Seppenhagen. 387. Seppenhagen. 388. Seppenhagen. 389. Seppenhagen. 390. Seppenhagen. 391. Seppenhagen. 392. Seppenhagen. 393. Seppenhagen. 394. Seppenhagen. 395. Seppenhagen. 396. Seppenhagen. 397. Seppenhagen. 398. Seppenhagen. 399. Seppenhagen. 400. Seppenhagen. 401. Seppenhagen. 402. Seppenhagen. 403. Seppenhagen. 404. Seppenhagen. 405. Seppenhagen. 406. Seppenhagen. 407. Seppenhagen. 408. Seppenhagen. 409. Seppenhagen. 410. Seppenhagen. 411. Seppenhagen. 412. Seppenhagen. 413. Seppenhagen. 414. Seppenhagen. 415. Seppenhagen. 416. Seppenhagen. 417. Seppenhagen. 418. Seppenhagen. 419. Seppenhagen. 420. Seppenhagen. 421. Seppenhagen. 422. Seppenhagen. 423. Seppenhagen. 424. Seppenhagen. 425. Seppenhagen. 426. Seppenhagen. 427. Seppenhagen. 428. Seppenhagen. 429. Seppenhagen. 430. Seppenhagen. 431. Seppenhagen. 432. Seppenhagen. 433. Seppenhagen. 434. Seppenhagen. 435. Seppenhagen. 436. Seppenhagen. 437. Seppenhagen. 438. Seppenhagen. 439. Seppenhagen. 440. Seppenhagen. 441. Seppenhagen. 442. Seppenhagen. 443. Seppenhagen. 444. Seppenhagen. 445. Seppenhagen. 446. Seppenhagen. 447. Seppenhagen. 448. Seppenhagen. 449. Seppenhagen. 450. Seppenhagen. 451. Seppenhagen. 452. Seppenhagen. 453. Seppenhagen. 454. Seppenhagen. 455. Seppenhagen. 456. Seppenhagen. 457. Seppenhagen. 458. Seppenhagen. 459. Seppenhagen. 460. Seppenhagen. 461. Seppenhagen. 462. Seppenhagen. 463. Seppenhagen. 464. Seppenhagen. 465. Seppenhagen. 466. Seppenhagen. 467. Seppenhagen. 468. Seppenhagen. 469. Seppenhagen. 470. Seppenhagen. 471. Seppenhagen. 472. Seppenhagen. 473. Seppenhagen. 474. Seppenhagen. 475. Seppenhagen. 476. Seppenhagen. 477. Seppenhagen. 478. Seppenhagen. 479. Seppenhagen. 480. Seppenhagen. 481. Seppenhagen. 482. Seppenhagen. 483. Seppenhagen. 484. Seppenhagen. 485. Seppenhagen. 486. Seppenhagen. 487. Seppenhagen. 488. Seppenhagen. 489. Seppenhagen. 490. Seppenhagen. 491. Seppenhagen. 492. Seppenhagen. 493. Seppenhagen. 494. Seppenhagen. 495. Seppenhagen. 496. Seppenhagen. 497. Seppenhagen. 498. Seppenhagen. 499. Seppenhagen. 500. Seppenhagen. 501. Seppenhagen. 502. Seppenhagen. 503. Seppenhagen. 504. Seppenhagen. 505. Seppenhagen. 506. Seppenhagen. 507. Seppenhagen. 508. Seppenhagen. 509. Seppenhagen. 510. Seppenhagen. 511. Seppenhagen. 512. Seppenhagen. 513. Seppenhagen. 514. Seppenhagen. 515. Seppenhagen. 516. Seppenhagen. 517. Seppenhagen. 518. Seppenhagen. 519. Seppenhagen. 520. Seppenhagen. 521. Seppenhagen. 522. Seppenhagen. 523. Seppenhagen. 524. Seppenhagen. 525. Seppenhagen. 526. Seppenhagen. 527. Seppenhagen. 528. Seppenhagen. 529. Seppenhagen. 530. Seppenhagen. 531. Seppenhagen. 532. Seppenhagen. 533. Seppenhagen. 534. Seppenhagen. 535. Seppenhagen. 536. Seppenhagen. 537. Seppenhagen. 538. Seppenhagen. 539. Seppenhagen. 540. Seppenhagen. 541. Seppenhagen. 542. Seppenhagen. 543. Seppenhagen. 544. Seppenhagen. 545. Seppenhagen. 546. Seppenhagen. 547. Seppenhagen. 548. Seppenhagen. 549. Seppenhagen. 550. Seppenhagen. 551. Seppenhagen. 552. Seppenhagen. 553. Seppenhagen. 554. Seppenhagen. 555. Seppenhagen. 556. Seppenhagen. 557. Seppenhagen. 558. Seppenhagen. 559. Seppenhagen. 560. Seppenhagen. 561. Seppenhagen. 562. Seppenhagen. 563. Seppenhagen. 564. Seppenhagen. 565. Seppenhagen. 566. Seppenhagen. 567. Seppenhagen. 568. Seppenhagen. 569. Seppenhagen. 570. Seppenhagen. 571. Seppenhagen. 572. Seppenhagen. 573. Seppenhagen. 574. Seppenhagen. 575. Seppenhagen. 576. Seppenhagen. 577. Seppenhagen. 578. Seppenhagen. 579. Seppenhagen. 580. Seppenhagen. 581. Seppenhagen. 582. Seppenhagen. 583. Seppenhagen. 584. Seppenhagen. 585. Seppenhagen. 586. Seppenhagen. 587. Seppenhagen. 588. Seppenhagen. 589. Seppenhagen. 590. Seppenhagen. 591. Seppenhagen. 592. Seppenhagen. 593. Seppenhagen. 594. Seppenhagen. 595. Seppenhagen. 596. Seppenhagen. 597. Seppenhagen. 598. Seppenhagen. 599. Seppenhagen. 600. Seppenhagen. 601. Seppenhagen. 602. Seppenhagen. 603. Seppenhagen. 604. Seppenhagen. 605. Seppenhagen. 606. Seppenhagen. 607. Seppenhagen. 608. Seppenhagen. 609. Seppenhagen. 610. Seppenhagen. 611. Seppenhagen. 612. Seppenhagen. 613. Seppenhagen. 614. Seppenhagen. 615. Seppenhagen. 616. Seppenhagen. 617. Seppenhagen. 618. Seppenhagen. 619. Seppenhagen. 620. Seppenhagen. 621. Seppenhagen. 622. Seppenhagen. 623. Seppenhagen. 624. Seppenhagen. 625. Seppenhagen. 626. Seppenhagen. 627. Seppenhagen. 628. Seppenhagen. 629. Seppenhagen. 630. Seppenhagen. 631. Seppenhagen. 632. Seppenhagen. 633. Seppenhagen. 634. Seppenhagen. 635. Seppenhagen. 636. Seppenhagen. 637. Seppenhagen. 638. Seppenhagen. 639. Seppenhagen. 640. Seppenhagen. 641. Seppenhagen. 642. Seppenhagen. 643. Seppenhagen. 644. Seppenhagen. 645. Seppenhagen. 646. Seppenhagen. 647. Seppenhagen. 648. Seppenhagen. 649. Seppenhagen. 650. Seppenhagen. 651. Seppenhagen. 652. Seppenhagen. 653. Seppenhagen. 654. Seppenhagen. 655. Seppenhagen. 656. Seppenhagen. 657. Seppenhagen. 658. Seppenhagen. 659. Seppenhagen. 660. Seppenhagen. 661. Seppenhagen. 662. Seppenhagen. 663. Seppenhagen. 664. Seppenhagen. 665. Seppenhagen. 666. Seppenhagen. 667. Seppenhagen. 668. Seppenhagen. 669. Seppenhagen. 670. Seppenhagen. 671. Seppenhagen. 672. Seppenhagen. 673. Seppenhagen. 674. Seppenhagen. 675. Seppenhagen. 676. Seppenhagen. 677. Seppenhagen. 678. Seppenhagen. 679. Seppenhagen. 680. Seppenhagen. 681. Seppenhagen. 682. Seppenhagen. 683. Seppenhagen. 684. Seppenhagen. 685. Seppenhagen. 686. Seppenhagen. 687. Seppenhagen. 688. Seppenhagen. 689. Seppenhagen. 690. Seppenhagen. 691. Seppenhagen. 692. Seppenhagen. 693. Seppenhagen. 694. Seppenhagen. 695. Seppenhagen. 696. Seppenhagen. 697. Seppenhagen. 698. Seppenhagen. 699. Seppenhagen. 700. Seppenhagen. 701. Seppenhagen. 702. Seppenhagen. 703. Seppenhagen. 704. Seppenhagen. 705. Seppenhagen. 706. Seppenhagen. 707. Seppenhagen. 708. Seppenhagen. 709. Seppenhagen. 710. Seppenhagen. 711. Seppenhagen. 712. Seppenhagen. 713. Seppenhagen. 714. Seppenhagen. 715. Seppenhagen. 716. Seppenhagen. 717. Seppenhagen. 718. Seppenhagen. 719. Seppenhagen. 720. Seppenhagen. 721. Seppenhagen. 722. Seppenhagen. 723. Seppenhagen. 724. Seppenhagen. 725. Seppenhagen. 726. Seppenhagen. 727. Seppenhagen. 728. Seppenhagen. 729. Seppenhagen. 730. Seppenhagen. 731. Seppenhagen. 732. Seppenhagen. 733. Seppenhagen. 734. Seppenhagen. 735. Seppenhagen. 736. Seppenhagen. 737. Seppenhagen. 738. Seppenhagen. 739. Seppenhagen. 740. Seppenhagen. 741. Seppenhagen. 742. Seppenhagen. 743. Seppenhagen. 744. Seppenhagen. 745. Seppenhagen. 746. Seppenhagen. 747. Seppenhagen. 748. Seppenhagen. 749. Seppenhagen. 750. Seppenhagen. 751. Seppenhagen. 752. Seppenhagen. 753. Seppenhagen. 754. Seppenhagen. 755. Seppenhagen. 756. Seppenhagen. 757. Seppenhagen. 758. Seppenhagen. 759. Seppenhagen. 760. Seppenhagen. 761. Seppenhagen. 762. Seppenhagen. 763. Seppenhagen. 764. Seppenhagen. 765. Seppenhagen. 766. Seppenhagen. 767. Seppenhagen. 768. Seppenhagen. 769. Seppenhagen. 770. Seppenhagen. 771. Seppenhagen. 772. Seppenhagen. 773. Seppenhagen. 774. Seppenhagen. 775. Seppenhagen. 776. Seppenhagen. 777. Seppenhagen. 778. Seppenhagen. 779. Seppenhagen. 780. Seppenhagen. 781. Seppenhagen. 782. Seppenhagen. 783. Seppenhagen. 784. Seppenhagen. 785. Seppenhagen. 786. Seppenhagen. 787. Seppenhagen. 788. Seppenhagen. 789. Seppenhagen. 790. Seppenhagen. 791. Seppenhagen. 792. Seppenhagen. 793. Seppenhagen. 794. Seppenhagen. 795. Seppenhagen. 796. Seppenhagen. 797. Seppenhagen. 798. Seppenhagen. 799. Seppenhagen. 800. Seppenhagen. 801. Seppenhagen. 802. Seppenhagen. 803. Seppenhagen. 804. Seppenhagen. 805. Seppenhagen. 806. Seppenhagen. 807. Seppenhagen. 808. Seppenhagen. 809. Seppenhagen. 810. Seppenhagen. 811. Seppenhagen. 812. Seppenhagen. 813. Seppenhagen. 814. Seppenhagen. 815. Seppenhagen. 816. Seppenhagen. 817. Seppenhagen. 818. Seppenhagen. 819. Seppenhagen. 820. Seppenhagen. 821. Seppenhagen. 822. Seppenhagen. 823. Seppenhagen. 824. Seppenhagen. 825. Seppenhagen. 826. Seppenhagen. 827. Seppenhagen. 828. Seppenhagen. 829. Seppenhagen. 830. Seppenhagen. 831. Seppenhagen. 832. Seppenhagen. 833. Seppenhagen. 834. Seppenhagen. 835. Seppenhagen. 836. Seppenhagen. 837. Seppenhagen. 838. Seppenhagen. 839. Seppenhagen. 840. Seppenhagen. 841. Seppenhagen. 842. Seppenhagen. 843. Seppenhagen. 844. Seppenhagen. 845. Seppenhagen. 846. Seppenhagen. 847. Seppenhagen. 848. Seppenhagen. 849. Seppenhagen. 850. Seppenhagen. 851. Seppenhagen. 852. Seppenhagen. 853. Seppenhagen. 854. Seppenhagen. 855. Seppenhagen. 856. Seppenhagen. 857. Seppenhagen. 858. Seppenhagen. 859. Seppenhagen. 860. Seppenhagen. 861. Seppenhagen. 862. Seppenhagen. 863. Seppenhagen. 864. Seppenhagen. 865. Seppenhagen. 866. Seppenhagen. 867. Seppenhagen. 868. Seppenhagen. 869. Seppenhagen. 870. Seppenhagen. 871. Seppenhagen. 872. Seppenhagen. 873. Seppenhagen. 874. Seppenhagen. 875. Seppenhagen. 876. Seppenhagen. 877. Seppenhagen. 878. Seppenhagen. 879. Seppenhagen. 880. Seppenhagen. 881. Seppenhagen. 882. Seppenhagen. 883. Seppenhagen. 884. Seppenhagen. 885. Seppenhagen. 886. Seppenhagen. 887. Seppenhagen. 888. Seppenhagen. 889. Seppenhagen. 890. Seppenhagen. 891. Seppenhagen. 892. Seppenhagen. 893. Seppenhagen. 894. Seppenhagen. 895. Seppenhagen. 896. Seppenhagen. 897. Seppenhagen. 898. Seppenhagen. 899. Seppenhagen. 900. Seppenhagen. 901. Seppenhagen. 902. Seppenhagen. 903. Seppenhagen. 904. Seppenhagen. 905. Seppenhagen. 906. Seppenhagen. 907. Seppenhagen. 908. Seppenhagen. 909. Seppenhagen. 910. Seppenhagen. 911. Seppenhagen. 912. Seppenhagen. 913. Seppenhagen. 914. Seppenhagen. 915. Seppenhagen. 916. Seppenhagen. 917. Seppenhagen. 918. Seppenhagen. 919. Seppenhagen. 920. Seppenhagen. 921. Seppenhagen. 922. Seppenhagen. 923. Seppenhagen. 924. Seppenhagen. 925. Seppenhagen. 926. Seppenhagen. 927. Seppenhagen. 928. Seppenhagen. 929. Seppenhagen. 930. Seppenhagen. 931. Seppenhagen. 932. Seppenhagen. 933. Seppenhagen. 934. Seppenhagen. 935. Seppenhagen. 936. Seppenhagen. 937. Seppenhagen. 938. Seppenhagen. 939. Seppenhagen. 940. Seppenhagen. 941. Seppenhagen. 942. Seppenhagen. 943. Seppenhagen. 944. Seppenhagen. 945. Seppenhagen. 946. Seppenhagen. 947. Seppenhagen.